

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 3 (1956)
Heft: 12

Artikel: Was besagen die Kriegsverluste
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-364732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was besagen die Kriegsverluste?

Nach fachkundiger Erforschung beziffern sich *die Totalverluste* des Ersten Weltkrieges auf etwa 0,5 Mio Zivil- und 9,2 Mio Militärpersonen, jene des Zweiten Weltkrieges auf 24,8 Mio Zivil- und 26,8 Mio Militärpersonen. Die Weltverluste der beiden Kriege zusammen beliefen sich somit auf 25,3 Mio Zivilisten und 36 Mio Wehrmänner. An diesen Gesamtverlusten gemessen betrug *der Anteil der waffenlosen Zivilbevölkerung* im Ersten Weltkrieg 5 Prozent, im Zweiten Weltkrieg aber 48 Prozent.

Im Ersten Weltkrieg waren also die zivilen Verluste noch verhältnismässig gering, im Zweiten Weltkrieg jedoch *annähernd gleich hoch wie die militärischen*. Diese Feststellung wird noch bildhafter durch den Vergleich, dass die Zahl der durch Luftangriffe getöteten Zivilpersonen sich im ersten Krieg in der ganzen Welt auf 500 000 belief, während im zweiten Krieg Deutschland allein so viele Luftkriegstote zu beklagen hatte.

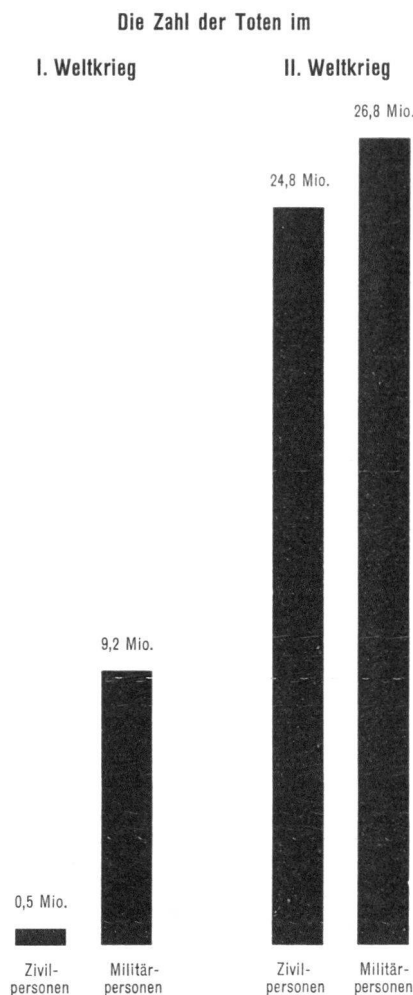
Betrachtet man die besonders gut fundierten Zahlen über Deutschland während des Zweiten Weltkrieges für sich, so ergibt sich ein noch traurigeres Verhältnis der zivilen und militärischen Verluste. Zu den genannten 0,5 Mio Luftkriegstoten durch direkte Feindeinwirkung kommen nämlich noch 1,5 Mio Verschollene, 1 Mio Vertriebene und 0,3 Mio deutsche Tote aus Konzentrationslagern. Da auch diese zu den Opfern

des totalen Krieges gehören, ergibt sich, dass mit 3,3 Mio Ziviltoten und 3,2 Mio Wehrmachtsangehörigen *in Deutschland sogar mehr Zivilisten als Militärpersonen getötet* wurden. Noch schwerwiegender ist aber das Verhältnis für *Holland*, dessen Armee

im Mai 1940 den Kampf nach wenigen Tagen aufgab, trotzdem ihre Verluste sich auf einige tausend Militärpersonen beschränkten, wogegen allein von der Bombardierung der unvorbereiteten Stadt Rotterdam Zehntausende von Zivilpersonen betroffen wurden, was auf den Kapitulationsentschluss stärksten Einfluss hatte.

Darin zeigt sich *die grundlegende Wandlung der Kriegführung*, die jetzt bekanntlich nicht mehr in erster Linie darauf ausgeht, die bewaffnete Streitmacht direkt zu schlagen, sondern in der Zivilbevölkerung und ihren Produktionsstätten den menschlichen Widerstandswillen und den wirtschaftlichen Rückhalt der Verteidigung entscheidend zu treffen. Zahlreiche Beispiele aus dem letzten Krieg beweisen aber, dass bei einem gut vorbereiteten Luftschutz die Verluste erstaunlich gering und jedenfalls für das Durchhalten erträglich blieben, während bei Vernachlässigung der Vorkehrungen eigentliche Katastrophen unvermeidlich waren.

Aus diesem Sachverhalt gilt es nun, *die richtigen Lehren zu ziehen*. Das ist sowohl Sache des einzelnen als auch der Behörden und ziviler Schutzorganisationen. Die zu treffenden Massnahmen sind auch im Zeitalter der Atomwaffen nicht grundsätzlich anders, müssen aber noch besser und noch rechtzeitiger getroffen werden. Das durch die Selbsteinsicht der Bevölkerung zu erreichen, ist die Hauptaufgabe einer breit angelegten Aufklärung.



Gefahren der Gegenwart

Von Oberstkorpskommandant H. Frick *

Versuchen wir, uns ein Bild zu machen über
die Kriegführung der näheren Zukunft,

so kommen wir zu folgenden Schlussfolgerungen: Zunächst einmal können die *Kernwaffen* in einem neuen Weltkonflikt als das Mittel eingesetzt werden, mit dem man den Gegner niederzuringen versucht, bevor es überhaupt zu grösseren Zusammenstössen von Erdtruppen kommt. Ihre grösste Bedeutung liegt daher auf strategischem Gebiet, wo sie vor allem jene feststehenden Ziele angreifen werden, die sich schlechterdings weder verstecken noch verlegen lassen: Gross-

* Aus einem Vortrag an der Generalversammlung der Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft (vollständiger Wortlaut in «Protar» Nr. 3/4, 1956).

flugplätze, Oelfelder und andere *kriegswichtige Anlagen*, das *Verkehrsnetz* und schliesslich, im Sinne der *Vernichtung der seelischen Widerstandskraft* des Gegners, *Grossstädte*. Daneben tritt die taktische Bedeutung der Atomwaffen an zweite Stelle. Sie darf aber trotzdem nicht unterschätzt werden; wenn es zum Kampf der Erdtruppen kommt, werden Atomgeschütze und Atomraketen *rücksichtslos* gegen jene Ziele eingesetzt werden, die in den entscheidenden Sektoren liegen und über deren Standort man genügend im klaren ist, um den Einsatz dieses Mittels zu rechtfertigen.

Zwar sind ja bekanntlich Bestrebungen im Gange, den Einsatz dieser Mittel zu verbieten. Allein, einstweilen sind grösste Zweifel an der Möglichkeit und Wirksamkeit eines solchen Verbotes am Platze. *Wo es um Leben und Tod geht, haben die Völker und ihre Lenker noch nie auf den Einsatz eines Mittels verzichtet, das ihnen den Sieg zu versprechen schien.* Und die Kontrolle der Durchführung eines solchen Verbotes ist